

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1927

19.1.1927 (No. 18)

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
 Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
 Beilagen: Kunst und Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienhaushalt, Aus der kathol. Welt, Währerteil, Diebadische, Sterne und Blumen, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Adlerstr. 42. Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4844

Monatlich 2,00 Mk. frei ins Haus, 2,50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2,00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 35 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunmöglichkeit, zwangsweise Einziehung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5/2 Uhr

Nummer 18 Karlsruhe, Mittwoch, den 19 Januar 1927 65 Jahrgang

In Kürze

Reichsfinanzler Marx empfing gestern vormittag Graf Westarp zu einer Besprechung.

Die Eigentumsvorlage in ihrer jetzigen Form stößt im amerikanischen Senat auf immer schärfere Opposition.

In China wurden zum Schutz der ausländischen Kolonien weitere 4000 Mann gelandet.

In Oberschwaben sind durch große Schneefälle erhebliche Verwüstungen angerichtet worden.

Bei einer Zugentgleisung in Roggenhagen wurden ein Schaffner getötet und einige Beamte leicht verletzt.

Dr. Marx verhandelt weiter

(Eigener Drahtbericht.)
 J. H. Berlin, 18. Jan.
 Bei den verschiedenen Regierungskreisen der letzten Jahre hat man immer wieder die Beobachtung machen können, daß je länger die Krisis sich hinzieht, die Lage um so undurchsichtiger und kritischer wird. Der Hauptgrund hierfür liegt darin, daß die Fraktionen sich mehr oder weniger um die von ihnen geforderte Entscheidung herumdrücken, weil eine Fraktion es immer der anderen überlassen will, die im Gange befindliche Lösung zum Scheitern zu bringen, um das Odium eben der anderen Fraktion zuzuschleichen. Diese Beobachtung muß man leider auch wieder bei der gegenwärtigen nun schon wieder einen Monat andauernden Krise machen. Die Verhandlungen, die Dr. Marx am heutigen Tage mit rastloser Energie und noch größerer Geduld geführt hat, haben diese Beobachtung bestätigt. Zwar hat die Unterhandlung, die Marx am Montag mit dem deutschnationalen Führer Graf Westarp hatte, eine gewisse Klarheit gebracht. Wie man hört, ließ Westarp keinen Zweifel darüber bestehen, daß seine Partei für den Fall, daß überhaupt auf ihre Mitwirkung gerechnet werde, eine Regierung der Mitte nicht dulden, sondern den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung unbedingt fordern werde. Auch mit der Stellung eines Verbindungsmannes, wie das Zentrum i. Zt. dem Kabinett Luther gegenüberstand, werden sich die Deutschnationalen kaum begnügen. Eine absolut eindeutige Antwort nach dieser Richtung scheint Graf Westarp allerdings nicht gegeben zu haben.

Vollkommen ungeklärt ist leider auch heute noch die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Man hatte geglaubt, daß deren Fraktionsvorstand heute Dr. Marx eine endgültige Antwort zugehen lassen würde. Das ist nicht geschehen. Man hört nur, daß bei einigen maßgebenden Führern der Volkspartei eine Rückwärtsbewegung der politischen Lage von der Rechten nach der Mitte hin eingetreten ist. Das gilt namentlich von der Person des Außenministers Dr. Stresemann, der, wie man sagt, die bereits unverkennbare Wendung der außenpolitischen Gesamtlage fest ebensofenartig ignoriert, wie das Zentrum sie befaßentlich in seinen Bedenken zum Ausdruck gebracht hat. Ob aber diese Erkenntnis sich bereits so allgemein in der Volkspartei durchgesetzt hat, daß diese nunmehr für die von Marx beabsichtigte Regierung der Mitte entschlossen sei, bleibt nach wie vor abzuwarten.

Auch die Haltung der Sozialdemokratie ist nach wie vor ungeklärt, wenn man von der Sitzung des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes heute ein Ergebnis erwartet hatte, so ist man darüber enttäuscht. Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat keinen Beschluß gefaßt, und wie man aus sozialdemokratischen Kreisen hört, dürfte auch die morgige Fraktionsitzung der Sozialdemokratie kaum zu einer bestimmten Beschlusfassung kommen. Immerhin kann angenommen werden, daß ein gewisser rein

Chinas Auferstehung

Peking, im Januar 1927.

Zunmer mehr erweist es sich als Wahrheit, daß der Keim des heutigen Saders zwischen dem chinesischen Volk und den ausländischen Fremdmächten in den Geheimnissen des Weltkrieges zu suchen ist. Es war für die Vertreter der Entente während der Zeiten, als eine Welt gegen Deutschland sich erhob, eine schwere Arbeit, die damalige chinesische Regierung von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß es im Interesse ihres Landes läge, dem Deutschen Reich den Krieg zu erklären. Wenn sich damals das Peking-Kabinett trotz großer Bedenken und trotz einer großen Opposition innerhalb des chinesischen Volkes dazu entschloß, an die Seite der Ententemächte zu treten, so spielten hierbei die Versprechungen, die die Regierungen von Paris und London Peking machten, eine ausschlaggebende Rolle. Man versprach damals dem chinesischen Volk das Blaue vom Himmel herunter. Stellte der Peking-Regierung in Aussicht, daß nach einem erfolgreichen Ausgang des Weltkrieges die Souveränität des chinesischen Reiches wiederhergestellt werden sollte, daß sich in diesem Fall die Auslandsrechte dazu entschließen würden, auf all die Ausnahmerechte zu verzichten, die ihnen durch die zahlreichen, lediglich zugunsten der fremden Staaten abgeschlossenen Verträge, gegeben waren. Der Weltkrieg endete mit dem Zusammenbruch der Mittelmächte. In den Friedensverhandlungen und an der Formulierung der Zwangsdiplome für die Mittelmächte nahmen auch Vertreter der chinesischen Regierung teil. Die Welt hat recht wenig von dem gehört, was damals sich hinter den Kulissen der Entente-Diplomatie abspielte. Sie konnte sich lediglich davon überzeugen, daß von den Versprechungen, die mitten im Weltkrieg der chinesischen Regierung gemacht wurden, so gut wie nichts innegehalten wurde. Das von den Japanern eroberte ehemalige deutsche Schutzgebiet Kiautschau wurde fest zugesprochen, die Ausnahmerechte der Fremdmächte, selbstverständlich mit Ausnahme von denen des Deutschen Reiches, wurden vollinhaltlich in Kraft gelassen. Man versprach zwar auf wiederholtes Drängen der chinesischen Vertreter der Peking-Regierung, daß man sich zu Verhandlungen bequemen wolle, die alle Streitfragen regeln sollten. Solche Konferenzen wurden auch festgesetzt und durchgeführt. Sie endeten aber samt und sonders ergebnislos, das heißt, die versprochene Souveränität der chinesischen Regierung über alle Gebiete des Landes wurde nicht gewährt.

Daß durch diesen Fehlschlag der Politik der Peking-Regierung ihre Stellung gegen die immer mehr anwachsende Opposition im chinesischen Volk immer gefährdeter wurde, konnte nicht Wunder nehmen. Es kam hinzu, daß durch das Verbot der Auslandsrechte, die Rolle zu erhöhen, es dem Kabinett in Peking unmöglich gemacht wurde, die immer trostloser werdende Lage in den Finanzklassen einigermaßen zu beheben. Die Opposition, die sich in der Hauptstadt in der Kuo-min-Partei zusammenfand, erhob sich gegen die offizielle chinesische Regierung. Unruhigen im ganzen Lande brachen aus, die noch gesteigert wurden durch das Eingreifen verschiedener chinesischer Generale und Gouverneure. Das Ganze endete in einem allgemeinen Wirrwarr. Alle standen gegen alle, ein gemeinsames Ziel in den blutigen Kämpfen war nicht zu erleben, das Ausland selbst verlor die Uebersicht über das, was sich in China abspielte.

Und doch konnte jeder, der aus eigener Anschauung nur einigermaßen die Verhältnisse in China kannte, den roten Faden erkennen, der sich durch den jahrelangen Saders hindurchzog. Denn in Wirklichkeit hatten diese für Europa so unerfindlichen Kämpfe doch zwei klare Aufgaben zu lösen, zunächst eine unabweisbare Klärung der tatsächlichen Machtverhältnisse herbeizuführen und schließlich, wenn diese Aufgabe gelöst war, Befreiung des chinesischen Volkes von den unerträglichen Geheißnissen und dem Unheil der Auslandsrechte herbeizuführen. Heute kann man sagen, daß die erste Aufgabe zum größten Teil gelöst ist. Die südchinesische Kanton-Regierung hat in der letzten Zeit militärische und politische Erfolge davongetragen, die ihre unantastbare Machtstellung in ganz China bedingen. Zu ihrem Nachteil erkannten die Engländer, also

Die Macht des Dollars in Latein-Amerika

Buenos Aires, 18. Jan. „La Prensa“ vergleicht das Vorgehen der Vereinigten Staaten in Nicaragua und gegen Mexiko mit den Streitstellungen, die erst Mitte Dezember 1926 in Washington tagender Kongreß der nordamerikanischen „People Reconstruction League“ über den wirtschaftlichen Imperialismus der Vereinigten Staaten getroffen hat: Zwanzig latein-amerikanische Staaten ständen unter dem Einfluß nordamerikanischen Kapitals. Davon seien zehn so gut wie abhängig vom Washingtoner Staatsdepartement und in sechs gebe es nordamerikanische Finanzagenten, die die bewaffnete Macht zu ihrer Verfügung hätten. Auf diese Weise hätten die Vereinigten Staaten einen „Bund“ von Staaten errichtet, dessen Grundlage jedenfalls die Gleichberechtigung sei. Der Kapitalanlage gehe fast stets politischer Druck voraus und ihr Folge die bewaffnete Intervention, sobald die betreffenden Länder ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachzukommen vermöchten.

Belgien gibt keine Konzession in Sientfin an China heraus

Brüssel, 18. Jan. In belgischen Regierungskreisen verlautet, hat die belgische Regierung der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß sie zur Herausgabe der belgischen Konzession in Sientfin bereit ist. Die Peking-Regierung hat darauf der belgischen Regierung eine Dankesnote übersandt und darin bemerkt, daß eine Kommission bereits beauftragt worden ist, in Sientfin mit den belgischen Behörden über die Uebergabe zu verhandeln. Diese Wendung in der belgischen Chinapolitik ist für die Haltung der übrigen Vertragsmächte von weitgehender Bedeutung.

Viertausend Mann fremder Truppen in China gelandet

London, 18. Jan. Funkpruch. Nach Meldungen aus Shanghai ist das von der Auswärtigen Kolonie angeforderte Landungstruppenkontingent von 4000 Mann gelandet worden. In militärischen Kreisen wird jedoch erklärt, daß mindestens 25 000 gut ausgerüstete Mann erforderlich seien, um im Falle eines ernsthaften bewaffneten Angriffes die Provinz Tschefiang praktisch vollkommen in der Hand. Seine Position hat sich soweit gebessert, daß er nunmehr wieder in der Lage ist, an die Schaffung einer Verbindung mit den Truppen Tschang-tjo-lins in der Provinz Sonan zu denken.

Japan und China

Tokio, 18. Jan. Im Parlament erklärte der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, die Haltung Japans gegenüber China habe sich nicht geändert. Japan wünsche die wirtschaftliche Annäherung. Es werde Chinas Hoheitsrechte und die Unverletzlichkeit seines Gebietes achten und sei bereit, China bei der Vermittlung seiner gerechten Ansprüche beizustehen. Es werde jede Einmischung in die inneren Kämpfe Chinas vermeiden und in der gegenwärtigen

Das französisch-rumänische Bündnis

Paris, 18. Jan. (Eigene Meldung.)
 Wie wir hören, wird der französisch-rumänische Bündnisvertrag demnächst veröffentlicht werden. Ueber seinen Inhalt verlautet, daß er außer einem Bündnisvertrag ein Schiedsgerichtabkommen und ein Zusatzprotokoll enthält. Dieses Zusatzprotokoll entspricht den Erklärungen, die Briatanni am 17. Mai 1922 in Genf abgegeben hat. Der Bündnisvertrag ist ein sogenannter Defensiv-Vertrag, d. h. beide Länder verpflichten sich zur gegenseitigen Waffenhilfe, falls eines von ihnen ohne Grund angegriffen wird. Der Vertrag soll beim Völkerbund registriert werden.

Arbeitslosendemonstration in Paris

Berlin, 18. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Paris fand am Montag eine Demonstration von etwa 2000 durch die Wirtschaftskrise arbeitslos gewordenen Hotel- und Gasthausangestellten statt, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führte. Die Demonstranten begaben sich, von der Polizei versprengt, in kleineren Truppen nach der Arbeitsbörse, wo eine Versammlung stattfand, in welcher der Sekretär der Nahrungsmittelgewerkschaft schnelle Hilfe für die Arbeitslosen der Nahrungsmittelbranche verlangte, die allein in Paris und Umgebung 20 000 Arbeitslose zähle. Am Abend übermittelte eine Delegation dem Polizeipräsidenten die Wünsche der Gewerkschaft.

Nach Blättermeldungen haben sich gestern Abend auch die arbeitslosen Metallarbeiter vor der Börse zu einer großen Protestversammlung zusammengeschlossen, auf der die ungenügenden Notstandsmaßnahmen der Regierung und niedrigen Unterstützungssätze kritisiert wurden. Nach Schluß der Versammlung versuchten etwa 2000 Mann nach dem Rathaus zu ziehen, wurden aber durch starkes Polizeiaufgebot daran gehindert. In den engen Straßen des Arbeiterviertels kam es mehrfach zu Tumulten.

die Frage Gehler

im Sinne der Sozialdemokratie zu bereinigen entschlossen sind. Aus diesem Grunde hätten die Sozialdemokraten keinen Anlaß, ihrerseits durch Fortjierung der Frage Gehler die Lage zu erschweren. In weiten parlamentarischen Kreisen hegt man heute die Hoffnung, daß die Sozialdemokraten bereit sind, einem Kabinett der Mitte unter Marx zunächst die Möglichkeit zu sachlicher Arbeit zu geben. Ob unter diesen Umständen die Deutsche Volkspartei die Verantwortung dafür tragen bereit sein wird, die Lage ihrerseits zu komplizieren, wird namentlich in Zentrumskreisen mehr und mehr gewissem.

Dr. Marx hat am Abend dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion über das Ergebnis seiner Bemühungen Bericht erstattet. Ueber diese Besprechung im Vorstand wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Das Zentrum fest mit besonderem Nachdruck die bisherigen Verhandlungen um das Zustandekommen einer Regierung der Mitte fort. Alle gegenteiligen Ausführungen sind durchsichtige Tendenzäußerungen.“

Eine weitere Klärung dürfte sich erst im Laufe des morgigen Tages ergeben. Für morgen haben fast alle Fraktionen Sitzungen anberaumt. So bedauerlich es auch ist, wird der Reichstag nach seiner vierwöchigen Ferienpause bei seinem morgigen Zusammentritt keine neue Regierung vorfinden.

Mehrere Berliner Zeitungen sprechen von einer Kandidatur des Zentrumsvizepräsidenten von Guérard für das Reichswehrministerium. Es handelt sich hierbei um eine reine Kombination, der die Zentrumspartei und Zentrumsfraktion und insbesondere v. Guérard selbst völlig fernstehen.

Ebenso unzutreffend ist die Behauptung des „Vorwärts“ und eines Berliner Spätabendblattes, die besagt, das Zentrum beabsichtige, eine offizielle Erklärung an die Deutsche Volkspartei zu richten, in der kategorisch festgesetzt werde, daß alle Gerüchte falsch sind, wonach das Zentrum evtl. an einer Rechtsregierung teilzunehmen bereit sei. Den Kreisen des Vorstandes der Zentrumsfraktion ist von einem solchen Schreiben jedenfalls nichts bekannt.

Schaftskrise arbeitslos gewordenen Hotel- und Gasthausangestellten

Arbeitslosendemonstration in Paris

Das französisch-rumänische Bündnis

Arbeitslosendemonstration in Paris

Arbeitslosendemonstration in Paris

Arbeitslosendemonstration in Paris

Badisches Theater
 Bohème
 urmer
 Piano
 zahlung
 Schweisgut
 erie!
 Klasse
 werg
 erriicht

den kann, darüber spricht der Volksmund leidet nicht.

Von Buchen nach Mosbach wird eine neue Autobahn angelegt. Es wird zu begrüßen sein, daß ein ideales Jugendheim, das St. Franziskusheim in Waldhauhen, leicht zugänglich gemacht wird.

Wenn der Januar ins Land zieht, dann beginnen allmählich die Holzversteigerungen. Submittionen auf das Kugelhölz. Die Holzhandlung hat im laufenden Winter, abgesehen von Taustagen, wo es im Walde tropft und rinnt wie unter einer durchlöcherichten Dachrinne, günstiges Wetter.

Eine große Zahl von Wahlen mußte von den zuständigen Bezirksbehörden für ungültig erklärt werden, da Fehler allerhand Art vorlagen. Soweit wir unterrichtet sind, kann für Gründe, welche von vornherein eine Wahl ungültig machen, und die von den Verantwortlichen der Gemeinde als solche klar erkannt werden mußten, bis jetzt niemand strafrechtlich belangt werden.

Die deutliche nationale Abg. Everling hat bekanntlich geglaubt, angeichts der verpirrten Lage, die wir an der Spitze des Reichs wieder einmal haben, noch ein Lebriges tun zu müssen und hat in Schwerin in Westfalen eine Rede gehalten, in der er u. a. über das Zentrum und dann auch über die Süddeutschen loszog, von denen man wohl wieder aber keine politischen Leistungen brauchen könne.

Die Brutalität, den Hochmut und die geistige Beschränktheit der Preußen bekämpfte ich, aber nicht ihr Erzierreglement in Staat oder Militär; denn für Schreiber und Corporale taugen sie, für mehr nicht. Es gibt keinen reineren und schärferen Gegenstand des echt germanischen Wesens als das Preußentum.

„Die Brutalität, den Hochmut und die geistige Beschränktheit der Preußen bekämpfte ich, aber nicht ihr Erzierreglement in Staat oder Militär; denn für Schreiber und Corporale taugen sie, für mehr nicht. Es gibt keinen reineren und schärferen Gegenstand des echt germanischen Wesens als das Preußentum.“

wieder von innen heraus Galt gewonnen hat.“

So J. Langbehn, der die Preußen in seiner Berliner Zeit nur allzu gut kennen lernte. (Membrandeutsche Seite 94).

Das ist es ja, was die Deutschnationalen — wenigstens die ins Preußentum verbiffensten — gern möchten: der preußische Korporalstod über ganz Deutschland maßgebend — das wäre ihr Ideal. Und damit wollen diese „Klugen“ Politiker à la Everling den kulturell weit fortgeschrittenen Süden und speziell Oesterreich gewinnen! Anscheinend dient hier der Korporalstod bei manchen Leuten im Norden zugleich als Kopf und Herz? —

Im „Pforzheimer Anzeiger“

verjucht irgend ein naiver Mann, der seine Besichtigung in den preußisch approbierten Geschichtswerken zu diesem Zweck gut gelernt und eigens zu diesem Zweck noch einmal gut durchgesehen hat, gegen die Schilderung der Persönlichkeit des Königs Friedrich II. von Preußen, wie sie in unserem Blatt insbesondere von H. Abg. Adam Röder und Professor Dr. Weisner aufgrund etwannderfreier geschichtlicher Unterlagen gegeben wurde, zu polemisieren.

„Mit glänzendem Gesolge ritt der König selbst in die Stadt, Kopf an Kopf gedrängt stand die Bürgerwehr, um den jugendlichen Monarchen zu sehen und zu grüßen, der mitten im heftigsten Schneegestöber entblößten Hauptes einherritt, an dessen hellen blühenden Augen sich das Volk nicht satt sehen konnte, dessen leuchtend glühendes Auftreten bald aller Herzen eroberte.“

Wir sind überzeugt, daß der „Pforzheimer Anzeiger“ mit solchen Zitatei den Sympathien sämtlicher Badische für Friedrich II. rettet, aber auf ernste Leute wird er allerdings nicht den gleichen Eindruck machen.

Zur Sache selbst möchten wir uns kurz äußern: Weder der „Pforzheimer Anzeiger“, noch der „Bad. Beob.“ werden das Schicksal Friedrich II. von Preußen in der Geschichtswissenschaft entscheiden. Das tut vielmehr die ernste Geschichtsforschung, die heute, wo der Druck, den Ruhm der Hohenrollern zu verlinken, nicht mehr besteht, objektiver arbeiten kann und wird, als es in der Vergangenheit der Fall war.

Kirchliche Nachrichten

Prälat Gutberlet neunzig Jahre.

Am 10. Januar vollendete, wie wir der „Augsburger Postzeitung“ entnehmen, Konstantin Gutberlet, der Judener Apologet, sein 90. Lebensjahr. Sein ganzes Leben ist der wissenschaftlichen Arbeit gewidmet gewesen. Die wissenschaftliche Ausbildung erhielt er in Rom im Collegium Germanicum und an der Gregorianischen Universität. Es war damals, in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, die Zeit des Wiederauflebens der Scholastik in Philosophie und Theologie.

Zusammentritt des Konfistoriums Ende März oder Anfang April.

Rom, 18. Jan. Wie der Vatikan-Korrespondent der „Stampa“ meldet, wird das Konfistorium in der zweiten Hälfte des Monats März oder spätestens Anfang April stattfinden. Bei diesem Anlaß sollen zwei neue ausländische Kardinals ernannt werden, und zwar Monsignore von Roey, Erzbischof von Meckeln, als Nachfolger des Kardinals Mercier, und ein spanischer Erzbischof. Ferner wird als einziger Italiener Mons. de Sampedo, Major-domus des Vatikans, zum Kardinal ernannt werden.

Bei Grippe, Influenza

u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Vogelgrippe hervorstechend bemerkbar. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Laut notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutsachten allein aus Arztstellen eingegangen, darunter von namhaften Prof. u. aus ersten Kliniken u. Krankenanstalten. Überwiegend Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Vogel ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40 12.5 Lith., 0.46 China, 74.5 Acid. acetic. ad 100 amyli.

Eine Nacht auf der Schnellzuglokomotive

Von Paul Schmitz

Da liegt das sechzehn Meter lange Tier, die Dampfmaschine. Auf blankgelackter Schiene rollt heißer Blut und sprühender Dampf. Da lauert, liegt das langgestreckte Eisenbest, ... Diese Eingangspforte eines Gedichtes von Gerrit Engelke gehen mit durch den Sinn, da ich zum letztenmal die ganze Länge der Maschine abmesse, die mich acht Stunden durch eine eifige Winternacht bringen soll, einem neuen Morgen entgegen in fremder Stadt. Ruhig und gleichmäßig atmet sie, und aus den vibrierenden Zylinder fließt Öl und Wasser. Die Räder, deren Durchmesser Manneshöhe erreichen, scheinen unter jedem Stoß erwartungsvoll zu erzittern.

gleichmäßigen Rhythmus, da wir offene Strecken gewinnen. Langsam steigert sich das Tempo. Jetzt hütschen die Räder schnel auf, und die Lokomotive legt sich schmerzvoll auf die Schiene. Der Zug würgt sich durch eine scharfe Kurve hindurch und donnert dann befreit über eine eiserne Brücke. Tief unter uns schimmern die Fluten des breiten Rheines. „Freie Fahrt!“ schmettert uns das grüne Licht eines Signalmastes entgegen. Freie Fahrt! Als ob ein Rüssel durch den eisernen Körper der Maschine ginge, steigert sich das Tempo. Rasend fährt sich die Maschine vorwärts auf dem schimmernden Eisenband. Freie Fahrt. Die Strecke ist auf Kilometer hin ohne Kurve, hier können die zwei Minuten Verpätung eingeholt werden. Die Zylinder dröhnen unter dem Druck der Atmosphären. Volle Dampfdruck preßt die Rosten und jagt die Räder schneller und schneller um die eigene Achse und vorwärts ins ungewisse Dunkel der Winternacht. Der Wald rechts und links geistert wie ein Meer Gespenster vorbei, und die Rauchschwaden über uns peitschen die Dunkelheit und flackern wie die aufgelösten Haare eines jugendlichen Weibes. Eine wilde, monnige Fahrt hebt an in die eifige Winternacht. Der Führer steht ruhig und unbeflümmert um all diese wilde Schönheit. Sein Auge hängt an den Feigern. Manometer-Nadeln oder späht nach dem grünen Licht. Freie Fahrt! Wir durchfahren kleine Stationen. Weichen poltern unter uns und zerretzen den donnernden Schampus unseres Schienenanfangs. Ganz kurz nur, dann dämmert sich der Gesang, da wir die eben kühnste Entlang jagen, Lichter blinken auf und verlinken. Das grüne Signallicht winkt wieder und die Räder haben im Vorwärts den alten schimmernden Rhythmus wiedergefunden. — Weiter! — Weiter! — Ein Griff des Führers an den Remotorvorbel und der Dampfdruck löst nach. Das Tempo vermindert sich, und wieder poltern die Räder über hütschende Weichen. Die Bremsklappe klammern sich an den eisernen Rädern fest. Wir fahren in eine Bahnhofshalle ein? Die erste Station! Die Verpätung ist eingeholt. Wieder klackern die Räder zu. Das Signal blinkt auf; weiter! Die Halle liegt hinter uns. Freie Fahrt! Es fängt an zu schneien. Die Wolken hatten

tief. Die Schienen sind nicht mehr zu erkennen. Im Licht der Scheinwerfer tollt ein Millionenwirbel kleiner Schneeflocken. Die Winkelschrauben werden undurchsichtig. Der Führer muß im eisigen Luftzug nach den Richtern spähen. Freie Fahrt! Der Feiger reißt die Lüre der Feuerung auf. Gleisend überfällt uns die Glut des Feuers und frißt sich hinter uns in die jagende Nacht. Funken sprühen aus dem Kamin, da die Glut des Feuers aufgewühlt wird, und fliegen im Wirbel der Schneeflocken über uns fort. Dann frißt der Kessel Kohlen in sich hinein — unersättlich. Die Feuerungstür ist wieder geschlossen. In voller Fahrt jagen wir in eine Kurve hinein. Die Maschine neigt sich nach links — bedenklich. Die Bremsklappe schreien auf! — Haben wir ein Signal überfahren? — Nein! — Aber die Geschwindigkeit war in der Kurve zu hoch. Ein Licht kommt uns entgegen. Was ist das, was? Ein Zug auf unseren Schienen? Der Atem stockt mir. Nein, es ist vorbei. Auf dem Nachbargleis triecht ein Güterzug die Strecke entlang. Schattensaß und gerissen fliegt er an uns vorbei. Dann kommt wieder eine Station. Ein Stationsvorsteher brummt etwas von Verpätung. Der Führer zuckt die Achsel. Weiter! Wieder hinaus in die Nacht. Immer noch wirbelt der Schnee. Vorständig sucht der Zug seinen Weg. In einer Kurve kann ich seine ganze Länge überblicken. Sicher und gezogen gleiten die strahlenden Wagen hinter der Maschine her. Schlafende Menschen in warmen Mänteln auf weiche Polster gestreckt, vertrauen ohne auch nur einmal daran zu denken, den beiden Männern auf der Maschine die schlechte die Augen, um mich in die Ruhe des Gehörgeheims hinein zu träumen. ... Jetzt ist ein Signal überfahren. Auf der Strecke liegt das abgerissene Stück eines Güterzugs. Unsere Maschine jaht vorwärts in den wirbelnden Schnee. Da, mein Meter entfernt, blinken die Schlußlichter des Güterzugs auf. Die Bremsklappe klackern hell auf die Räder. Dann schünden eifriger Stille, bis sie zerissen wird von Perlen und Schlitzen. ... Entsetzt reiße ich mich aus dem Dämmert meiner Gedanken. Der Führer steht am Schen-

fenster, ruhig, kühl und überlegen. Der Zug ist sicher geleitet. Schlaf ruhig in den warmen Weichen der Menschen. Dort der hühle Mann mit den klaren Augen fährt auch. Er empfindet keinen Schlaf. Und der Feiger, der unermüdliche, füttert das eisernes Tier, daß es weiter die Stunden durchfährt. Das Wetter wird klar. Es geht auf den Morgen zu. Schon acht Stunden braust die Maschine willig dem Druck einer Hand gehorchend durch die Dunkelheit. Inermüdlich und mit ungeheurem, gebändelter Kraft. Bald jagt sie wie ein gezeichnetes Bild mit zitternden Weichen, bald steht sie sanft auf dem roten Licht eines Signalmastes, und wartet, bis das grüne Licht steigt. Vorwärts, dem Ziel entgegen. Der Morgen bricht an. Zubeind braust die Maschine über das Weichengemir, diesmal klingt das zerrißene Lied der Räder wie Siegesfanfaren. Langsam und überlegen fährt die Maschine in die Halle ein. Müdes, abgelempfenes Schrauben ringt sich aus der glühenden Lunge los, und aus den Weichen steigt Dampf der Erköpfung. Reifende trafen verschlafen an der Maschine vorbei. Der Führer lächelt. Noch eine Stunde, dann kommt auch für ihn die Ruhe und sein Tier, sein eisernes, darf ruhen. Bis zum Abend, dann jagen die beiden wieder hinaus in die Nacht. Das 4. Volkstheaterkonzert des Landes-theaters brachte die beiden populären Weichens-Einführung, die 6. und die 7., zum Vortrag. Die sog. „Besten“ wurde unter der feinfühligsten Leitung des H. Heinz Knölls in ihrem naturunigen Stimmungsgelbst wunderbar erkämpft. Die Ausdeutung von Weichensens Stücken kam bis nahezu auf den Grund, aber das Bachmanns in seinem Jurisio ließ allzu sehr die nachgelassene Hand des Dichters vermissen, hier ist sich eine Rude auf, in die einaufbringen hier 3. Wohl niemand die Kraft sich vertrauen darf. Wohl er hob sich langsam-kleider, herzlich Dank, dem der Dirigent allzu bescheiden aus dem Wege ging. Der große Kettelfeuer erkundete sich eines ständigen Besuchs.

„Geschichten aus Alt-Preußen“ von August Meißner. Verlag Eugen Diederichs, Jena. Nur drei kleine Geschichtsbüchchen erschienen bis jetzt von August Meißner, Gera.

Rundschau

Literarisch-wissenschaftliche Beilage

Mittwoch, den 19. Januar

Nr. 3

1927

Ernst Thrautmann als Erzähler

Von
Dr. Paul Winter.

Naturwissenschaften (sich mehr als ein Jahrzehnt) an zwei Stellen. Entweder beschränken sie sich fast ausschließlich auf die Natur und seine Welt, oder sie unterziehen dem Erdboden, geschichtlichen, literarischen, philosophischen und religiösen Fragen. In beiden Fällen wird als eine historische Grundlage von Wissenschaften und Künsten aus dem Bereich der Naturwissenschaften genommen. In der Naturwissenschaften wird die Naturwissenschaften als eine historische Grundlage von Wissenschaften und Künsten aus dem Bereich der Naturwissenschaften genommen.

Ernst Thrautmann (sich mehr als ein Jahrzehnt) an zwei Stellen. Entweder beschränken sie sich fast ausschließlich auf die Natur und seine Welt, oder sie unterziehen dem Erdboden, geschichtlichen, literarischen, philosophischen und religiösen Fragen. In beiden Fällen wird als eine historische Grundlage von Wissenschaften und Künsten aus dem Bereich der Naturwissenschaften genommen.

Naturwissenschaften (sich mehr als ein Jahrzehnt) an zwei Stellen. Entweder beschränken sie sich fast ausschließlich auf die Natur und seine Welt, oder sie unterziehen dem Erdboden, geschichtlichen, literarischen, philosophischen und religiösen Fragen. In beiden Fällen wird als eine historische Grundlage von Wissenschaften und Künsten aus dem Bereich der Naturwissenschaften genommen.

Ernst Thrautmann (sich mehr als ein Jahrzehnt) an zwei Stellen. Entweder beschränken sie sich fast ausschließlich auf die Natur und seine Welt, oder sie unterziehen dem Erdboden, geschichtlichen, literarischen, philosophischen und religiösen Fragen. In beiden Fällen wird als eine historische Grundlage von Wissenschaften und Künsten aus dem Bereich der Naturwissenschaften genommen.

Naturwissenschaften (sich mehr als ein Jahrzehnt) an zwei Stellen. Entweder beschränken sie sich fast ausschließlich auf die Natur und seine Welt, oder sie unterziehen dem Erdboden, geschichtlichen, literarischen, philosophischen und religiösen Fragen. In beiden Fällen wird als eine historische Grundlage von Wissenschaften und Künsten aus dem Bereich der Naturwissenschaften genommen.

Ernst Thrautmann (sich mehr als ein Jahrzehnt) an zwei Stellen. Entweder beschränken sie sich fast ausschließlich auf die Natur und seine Welt, oder sie unterziehen dem Erdboden, geschichtlichen, literarischen, philosophischen und religiösen Fragen. In beiden Fällen wird als eine historische Grundlage von Wissenschaften und Künsten aus dem Bereich der Naturwissenschaften genommen.

Korrespondent
Konfiskatorium in
Katz oder später
in diesem Anlaß
bindele ernannt
in Koy, Erz-
des Kardinals
schöf, ferner
de Samper,
ardinal ernannt

Genauigkeit
Die Freude ist
der Mann mit
auf den Mor-
und gehörend
und mit un-
jagt die wie
den Weiden,
den roten Licht
das das grüne

Der Morgen
scheine über das
gerrissene Web
Rangjan und
die Halle ein-
dringt sich aus
den Weichen

der Maschine
eine Stunde,
und sein Tier,
Lind, dann
die Nacht,

Ritter, Ede

Paul v. Debus: 'Ritter und Ede' (Gebunden, gut
beschrieben, 94 S., 2.50, München 1926,
Deiching-Verlag.)

Ein neues Buch von den vielen, das einen Weg weisen will zu
den neuen, kommenden Generationen der Zukunft, die nach dem
Zerbröckeln der alte Welt als völlig gleichberechtigtem Part-
ner sich bilden wird. Die Fingerringe nun liegt in erster Reihe der
Wahrnehmung der Frauen zu, die in erster Linie als Partnerinnen
männlichen zu sein haben. Das Buch ist nicht nur eine
moderne Festschrift, sondern eine geschichtliche Darstellung, die
sich seit Jahrhunderten bis in die Gegenwart erstreckt. Die
Kämpfe, die die Frauen zu führen haben, sind nicht nur
politischer Natur, sondern auch sozialer und wirtschaftlicher.
Die Aufgabe der Frauen ist es, die Werte der alten Welt zu
erhalten und die neuen Werte der Gegenwart zu integrieren.
Das Buch ist ein wertvolles Werk, das die Aufmerksamkeit der
Lektüre verdient.

Paul Wiegand: 'Geschichte der Weltliteratur', 3. Auflage.
Berlin 1926, Verlag Wiegand und Debes.
Wiegand's Geschichte der Weltliteratur, die ausgiebiglich die
Dichtung fremder Völker behandelt, liegt bereits in dritter Auflage
vor, die bis auf die neueste Zeit fortgeführt ist. Sie ist nicht nur
ein wertvolles Werk für die allgemeine Bildung, sondern auch ein
wertvolles Werk für die wissenschaftliche Forschung. Die
Darstellung der Weltliteratur ist ein schwieriges Unternehmen,
das eine genaue Kenntnis der verschiedenen Literaturen voraussetzt.
Wiegand hat dieses Unternehmen mit großer Sorgfalt und
Begeisterung durchgeführt. Das Buch ist ein Meisterwerk der
Literaturwissenschaft, das die Aufmerksamkeit der Lektüre verdient.

Anton Dostoevski: 'Die Idiot', 1. Auflage.
Berlin 1926, Verlag Wiegand und Debes.
Die Idiot ist ein Roman, der die menschliche Natur in all ihrer
Komplexität darstellt. Dostoevski hat mit großer Feingebung
die menschlichen Schwächen und Stärken gezeichnet. Das
Buch ist ein Meisterwerk der russischen Literatur, das die
Aufmerksamkeit der Lektüre verdient.

Anton Dostoevski: 'Die Brüder Karamasow', 1. Auflage.
Berlin 1926, Verlag Wiegand und Debes.
Die Brüder Karamasow ist ein Roman, der die menschliche
Natur in all ihrer Komplexität darstellt. Dostoevski hat mit
großer Feingebung die menschlichen Schwächen und Stärken
gezeichnet. Das Buch ist ein Meisterwerk der russischen
Literatur, das die Aufmerksamkeit der Lektüre verdient.

Anton Dostoevski: 'Die Dämonen', 1. Auflage.
Berlin 1926, Verlag Wiegand und Debes.
Die Dämonen ist ein Roman, der die menschliche Natur in all
ihrer Komplexität darstellt. Dostoevski hat mit großer
Feingebung die menschlichen Schwächen und Stärken
gezeichnet. Das Buch ist ein Meisterwerk der russischen
Literatur, das die Aufmerksamkeit der Lektüre verdient.

Der Autor ist ein bekannter Schriftsteller, dessen Werke in
den verschiedensten Sprachen übersetzt sind. Seine Werke
haben die Aufmerksamkeit der Lektüre verdient und sind
ein wertvolles Kulturgut. Die Lektüre dieser Werke ist
ein Gewinn für die geistliche Bildung.

von, eigentlicherer Tempo jenseits vorzuziehen, ohne Maßhalten zu lassen in der Schöpfung und Erhaltung. Ein kleiner Nachher spielen den großen Himmel. In dieser auch vollkommeneren und geistigeren Schöpfung können wir einen vollkommenen, ausgeprägten Bild in die Welt des Universums tun und eine hervorragende bildliche Leistung bewahren.

Entsetzte Kunst von Dr. Emil Sinner.

Die gewöhnliche Kunst der Gegenwart bewegt nicht beutlicher als die unheimliche Dichtung jenseits der Zeit, die mit ihrer phantastischen Erregung die Gemütskräfte an sich fesselt und in ihnen Götter, die die Schranken der Natur durchbrechen, in die Welt der Dichtung hineinruft. In der Dichtung der Gegenwart, die die Schranken der Natur durchbrechen, in die Welt der Dichtung hineinruft. In der Dichtung der Gegenwart, die die Schranken der Natur durchbrechen, in die Welt der Dichtung hineinruft.

Freiheit am Ende von Frau Ocker.

Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen. Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen.

Ein neues Lehrbuch für Fach- und Fortbildungsschulen

„Einführung in die Geometrie“ von Dr. Edmund Heine. 170 Seiten. Preis 1.20 M. Verlag: Vieweg & Sohn, Braunschweig.

unfähigster Gedanketrieb, eine Souveränität mit all dem, was in modernen Zeiten unter heißen Kämpfen sich ereignet hat, ein solches Verhalten über das hinaus, aber abgesehen von Kunst, ist unzulässig. Die Souveränität ist ein Recht, das über dem Gesetz steht.

Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen. Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen.

Freiheit am Ende von Frau Ocker.

Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen. Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen.

Ein neues Lehrbuch für Fach- und Fortbildungsschulen

„Einführung in die Geometrie“ von Dr. Edmund Heine. 170 Seiten. Preis 1.20 M. Verlag: Vieweg & Sohn, Braunschweig.

eintritt in das Gebiet menschlicher Intuition. Diese Intuition kann anderen wohl unheimlich und furchtbar sein. Aber nach dem Wortlich alles ist unheimlich und furchtbar. Doch nicht ein Kind, das andere? Fragen wir wirklich, wie es liegen wird, ist es nur die technische Entwicklung, die die Erde verändert, ja, jeden ungesunden Gedanken der Offenheit in die Sinne zu werfen? Sollen wir uns freuen über diese Möglichkeiten, die die Welt verändern werden?

Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen. Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen.

Freiheit am Ende von Frau Ocker.

Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen. Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen.

Ein neues Lehrbuch für Fach- und Fortbildungsschulen

„Einführung in die Geometrie“ von Dr. Edmund Heine. 170 Seiten. Preis 1.20 M. Verlag: Vieweg & Sohn, Braunschweig.

eintritt in das Gebiet menschlicher Intuition. Diese Intuition kann anderen wohl unheimlich und furchtbar sein. Aber nach dem Wortlich alles ist unheimlich und furchtbar. Doch nicht ein Kind, das andere? Fragen wir wirklich, wie es liegen wird, ist es nur die technische Entwicklung, die die Erde verändert, ja, jeden ungesunden Gedanken der Offenheit in die Sinne zu werfen? Sollen wir uns freuen über diese Möglichkeiten, die die Welt verändern werden?

Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen. Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen.

Freiheit am Ende von Frau Ocker.

Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen. Die Zeit der technischen Möglichkeiten, wie sie sich im Weltmaterial für das Leben und die Arbeit des Menschen und seiner unermesslichen Ausbreitung bemerkbar macht, ist nun einzugreifen.

Ein neues Lehrbuch für Fach- und Fortbildungsschulen

„Einführung in die Geometrie“ von Dr. Edmund Heine. 170 Seiten. Preis 1.20 M. Verlag: Vieweg & Sohn, Braunschweig.

Karlsruhe

den 19. Januar 1927

Reichsbund der Kinderreichen

Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt am Montag...

Reichsgründungsfeiern

Karlsruhe, 10. Januar.

Der Staat von heute greift nach dem 18. Januar. Die Gründe liegen darin, daß die deutsche Demokratie...

Die Feier der Technischen Hochschule

Zu einer würdigen Feier gestaltete sich die Reichsgründungsfeier der Fredericiana...

Die Feier des Staatstechnikums

Vor geschmückten Ehrenmal ihrer im Weltkrieg Gefallenen versammelten sich gestern vor...

Bad. Lichtspiele Konzerthaus Heute abend 8 Uhr Don Quichote Der Ritter von der traurigen Gestalt

menbruch erlitt und in die Heimat kam. Er arbeitete dann in Rastatt und Albern...

Kammerkutschspiele. Die Großfürstin und ihr Kellner ist der neue amerikanische Film...

Leitungswechsel. In der Geschäftsleitung der Verlagsdrucker 'Volkstreu' ist ein Wechsel...

Selbstmord. In der Nacht zum 18. Januar hat sich ein 20 Jahre alter Studierender...

Ein Verkehrsunfall entstand Montag vormittag in der Rastatterstraße im Stadtteil Müppur...

Kath. Männerverein der Oststadt

Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der 'Krone', Ecke Georgfriedrich- und Rindheimerstraße:

Ordentl. Hauptversammlung

- Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Jahres- und des Rechenschaftsberichts. 2. Entloftung des Vorstandes...

gegengenen Wortwechsel ein 14jähriges Mädchen mit dem Fuß in das Gesicht trat...

Festgenommen wurden: Ein 28 Jahre alter Dachdecker aus Karlsruhe, welcher vom Amtsgericht Braunshweig wegen Urkundenfälschung...

Veranstaltungen

Geogr. Gesellschaft Karlsruhe. Am Freitag abend 8 Uhr spricht im geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule...

gen Lebens und der öffentlichen Einrichtungen in Deutschland und Japan...

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Mord angeklagt

Karlsruhe, 18. Jan. Vor dem Schwurgericht kam heute die Anklage wegen Mordes gegen den 29 Jahre alten, aus Marland gebürtigen...

Wegen Mord angeklagt

Karlsruhe, 18. Jan. Vor dem Schwurgericht kam heute die Anklage wegen Mordes gegen den 29 Jahre alten, aus Marland gebürtigen...

HR te produkte rungen rk. Roggen 5, Winter-189, Mais 34,75-37,50, Kleie 14 bis 15,50, Soya-20,60, Soya-29,60-30. Auftrieb: 12 Farren, 253 er Lebend- rinder I Kühe 26-42, Die Ten- ninen schlep- es blieb ein weinen. Die ich einschl. Marktspesen, gewinn. Die Ab- schen Ober- mehr im rtedistrikt e ziemlich en haben, da mlich feuch- befriedigt die die Tabake gereift er- ungen inal-Hütten- r) 64,50-65, üblicher Be- tüttelalumi- Drahtbarren on Regulus 28,50. Ein Kilo er 76,80 G., in 13,60 G. sich gegen angestrebten die durch die ueerung be- ist in einer rang zu den n sehr gross nden tatsäch- den tatsäch- Mit beson- as Ergebnis tattfindenden illos lebhaft eissen ist be- die Kauflust n die gleiche üufe in Ost- en beginnen, gewerke, ge- ng des Roh- blich zu er- regnet Offer- Mk. je ebn ein regt sich es Konsums, merikanische e Holzarten, n sind. In- el sehr vieler ebe größere rkt sieht es wellen gehen ur Inlands- der Wald- Wegeverhält- Geschäft mit vel an Ange- des Export- nach Zwischenver- d so gering- nur Inlands- der Wald- Wegeverhält- Geschäft mit vel an Ange- des Export- nach Zwischenver- d so gering-

